

Moonglower Bote

Das seriöseste Nachrichtenblatt der Schattenwelt

Ausgabe 16

Hallo ihr Völker der Schattenwelt,

viel Zeit ist ins Land gegangen seit der letzten Ausgabe des Boten. Viel ist geschehen und daher waren auch wir vom Boten mehr als nur stark beschäftigt. Herunterfallende Sterne, Verwerfungen im politischen Weltgeschehen, Ausbrüche der Magie, der Umzug des Boten neue Redaktionsräume. Jedes dieser Themen allein würde eine Ausgabe des Boten füllen, doch fokussieren wir uns weiterhin, wie wir es für sie liebe Leserinnen und Leser schon immer getan haben, nur auf die wahrsten Wahrheiten die wirklich wichtig sind.

In der heutigen Ausgabe lesen Sie:

- **Schöner Foltern**
- **Morden für Geld – Kommt der Ablasshandel?**
- **Gegendarstellung – Waldzwerge sind nicht kriminell**

Ihre Reporter im Dienste der wahrsten Wahrheit

Schöner Foltern

Kerker im Vergleich – Morgrimm Dunkelruß testet die dunklen Räume

Wenn einer wie ich durch die Lande zieht, dann stolpert er nicht nur über Schmutz, Lügen und schlechte Zigarren, sondern auch über Kerker. Und glaubt mir: Kerker sind wie Wein – der Jahrgang und die Pflege machen den Unterschied. Für Schöner Foltern habe ich drei Exemplare genauer unter die Lupe genommen: den ehrwürdigen Kerker der Britainer Reichsgarde, das finstere Loch der Dunkelzwerge in Elashinn und den rustikalen Folterschuppen eines orkischen Häuptlings.

Kerker der Britainer Reichsgarde

Wenn man schon im Kerker landet, dann wenigstens in einem, der nach Aktenstaub und Paragrafen riecht. Der Britainer Reichsgarde-Kerker liegt mitten in der Stadt, kaum drei Schritte vom Marktplatz entfernt – praktisch für alle, die nach dem Marktbesuch noch schnell ein paar Stunden Arrest genießen wollen.

Die Zellen sind aus soliden Steinen gebaut, akkurat verfugt, und die Gitter glänzen beinahe, als hätten sie eine eigene Putzkolonne. Selbst die Ratten laufen hier in Reih und Glied, vermutlich mit offizieller Genehmigung. Der Wärter trägt eine Uniform, die sitzt so straff, dass man Angst hat, sie könnte jederzeit explodieren.

Der Service? Bürokratisch bis ins Mark. Wer gefoltert werden will, füllt erst drei Formulare aus, holt sich den Stempel bei der Oberwache und wartet, bis das Amt für Schmerzen zustimmt. Tee und trockenes Brot werden pünktlich gereicht, allerdings nur in der Menge, die die Dienstvorschrift erlaubt.

Zusammengefasst:

Lage: Zentral, gut erreichbar, fünf Minuten vom Marktplatz.

Ausstattung: Saubere Steinmauern, eiserne Gitter, höflich knarzende Türen.

Service: Beamtenhaft korrekt – Verhöre nur zu den Öffnungszeiten, Tee wird pünktlich serviert.

Besonderheiten: Viel Bürokratie! Wer gefoltert werden will, braucht drei Unterschriften und einen Stempel.

Fazit: Nett, aber steril. Wer sich hier beugen soll, muss Geduld mitbringen. Ein Kerker für Liebhaber der Ordnung. Man kommt hier nicht wegen der Qual, sondern wegen des Formularwesens ins Schwitzen.

Kerker von Elashinn

Ah, Elashinn. Schon der Weg dorthin ist eine Prüfung – dunkle Tunnel, scharfe Blicke und noch schärfere Dolche begleiten einen, bevor sich die schwarzen Tore öffnen. Im Inneren erwartet den Besucher keine einfache Zelle, sondern eine Bühne der Schmerzen.

Die Luft ist schwer vom Rauch der Fackeln und dem süßen Geruch von verbranntem Harz. Spinnennetze hängen nicht zufällig herum, sie sind kunstvoll drapiert – fast schon Dekoration. Jeder Schlag mit der Peitsche klingt, als hätte jemand lange daran gefeilt, die richtige Tonlage zu treffen. Die Wärterinnen tragen Roben, die gleichzeitig Einschüchterung und Eleganz verströmen. Hier ist Folter keine Pflicht – sie ist eine Kunstform.

Der Service ist unnachgiebig, aber nie langweilig. Wer schreit, bekommt kein Mitleid, sondern eine Korrektur der Haltung, damit das Ganze schöner wirkt. Manchmal wirkt es fast wie eine Aufführung, bei der das Publikum fehlt. Aber seien wir ehrlich: Das Publikum ist die Göttin, und sie liebt das Spektakel.

Zusammengefasst:

Lage: Tief unter Felsen, nur mit viel Dunkelheit und noch mehr Arroganz zu erreichen.

Ausstattung: Spinnennetze, Fackelschein, feuchtes Gestein – ein Ambiente, das man so schnell

nicht vergisst.

Service: Professionell bis sadistisch. Jeder Schlag ein Kunstwerk, jeder Peitschenhieb eine Symphonie.

Besonderheiten: Ein Hauch von Dekadenz. Hier wird nicht nur gefoltert, hier wird inszeniert.

Fazit: Für Liebhaber exquisiter Qualen mit Sinn für Ästhetik. Nur nichts für schwache Nerven oder empfindliche Haut. Für alle, die Qual nicht nur spüren, sondern erleben wollen. Schmerz als Oper, Leid als Schauspiel. Ein Erlebnis, das man nicht vergisst – selbst wenn man es will.

Orkischer Häuptlingskerker

Und dann ist da der Ork-Kerker. Nichts mit glänzenden Gittern oder kunstvollen Spinnennetzen – hier gibt es Schlamm, Stroh und eine Aura von altem Eintopf. Die Zelle besteht aus Holzpfählen, die schief im Boden stecken, und die Ketten sind so rostig, dass man mehr Angst vor Tetanus als vor der Pein hat.

Doch unterschätzt die Orks nicht. Ihr Service ist... direkt. Wer eingeliefert wird, kriegt erst mal einen Schlag mit der Keule, und die Behandlung beginnt ohne lange Reden. Mahlzeit und Prügel werden gerne kombiniert – „Eintopf oder Faust?“ fragt der Wärter, und meist gibt's beides. Das Ganze hat etwas Familiäres: Laut, grob, herzlich.

Besonderheiten? Spontane Unterhaltungsprogramme! Manchmal stürzt ein betrunkener Ork rein, grölt ein Lied und benutzt den Gefangenen als Trommel. Auch Gruppenerlebnisse sind möglich: Mehrere Gefangene werden zusammengebunden, und wer zuerst umfällt, bekommt den Rest der Woche extra Besuch.

Zusammengefasst:

Lage: Hinter der Taverne, neben dem Schweinestall.

Ausstattung: Holzpfähle, rostige Ketten, überraschend viel Schlamm.

Service: Direkt, unbürokratisch, sehr körperbetont.

Besonderheiten: Essen und Prügel werden gleichzeitig serviert – „Eintopf oder Faust?“, fragt der Wärter.

Fazit: Rau, ehrlich und mit einer gewissen bodenständigen Gemütlichkeit. Wer hier gefoltert wird, fühlt sich irgendwie... willkommen. Wer rustikalen Charme liebt und Folter mit einer Portion Heimatgefühl erleben möchte, ist hier goldrichtig. Kein Schnickschnack, kein Aufwand – nur ehrliche, bodenständige Brutalität.

Morden für Geld – Kommt der Ablasshandel?

Morden für Geld, wahrlich kein neues Thema auf der Schattenwelt und sicher keine überraschende wahrste Wahrheit. Also warum berichten wir vom Moonglower Boten über dieses Thema? Aus einem ganz einfachen Grunde. Denn wie immer liegt die wahrste Wahrheit viel tiefer als man es auf den ersten Blick vermuten kann.

„Die Kassen der Barone und Städte sind leer, das wenige Geld das sie durch Steuern einnehmen geht so schnell wieder hinaus, dass sie es noch nicht einmal anfassen können. Geschweige denn mit einem beherzten Biss die Echtheit der Goldmünzen prüfen können“ So hört man es von den Verwaltungsbeamten landauf und landab.

„Seit Anbeginn der Zeit, seit man diese Taten schriftlich festhalten kann wird gemordet. Wegen eines gestohlenen Brotes, einer entführten Tochter oder eines Sohnes, wegen Kälbern mit goldenen Locken. Die wenigen Gardisten in den Städten kamen überhaupt nicht hinterher all die Vorfälle zu untersuchen oder gar zu ahnen.“ hören wir das Wehklagen eines Hilfsrichters.

Ist es wirklich so schlimm wollen wir vom Moonglower Boten wissen? Haben die Städte die Gewalt nicht mehr unter Kontrolle. Versinkt das Land in Anarchie? Und was hat dies mit der weltweiten Stoffkrise zu tun?

„Wissen Sie, irgendwann ist man es einfach nur leid. Warum also nicht das Angenehme mit dem Nützlichen verbinden? Allein weil mehr gemordet wurde als man verfolgen konnte gab es irgendwann die Regelung das ein solches Tötungsdelikt, wie wir Rechtsglehrte es nennen, nicht mehr gesühnt werden musste wenn zuvor ausreichend Rechtsverbindliches Palaver stattgefunden hat.“

„Rechtsverbindliches Palaver“ fragen wir vom Boten nach denn, so wie sicher ein Großteil unserer Leserinnen und Leser, können wir vom Boten mit solchen schwurbelschwafeligen Formulierungen nicht viel anfangen.

„Genau, rechtsverbindliches Palaver. Darunter verstehen wir, wenn der Täter seine Absichten klar und deutlich zum Ausdruck bringt und dem potentiellen Opfer die Möglichkeit zur Flucht lässt. Wenn dieses die gegebenen Möglichkeiten nicht nutzt. Ja, dann sind uns von rechtlicher Seite aus leider die Hände gebunden. Das Recht bestraft verbotene Taten, keine dummen Taten.“

So weit verständlich. Auf die Frage des Boten, ob damit denn nicht der Gewalt Tür und Tor geöffnet wird, erhalten wir auch direkt eine Klarstellung:

„Heimtückisches meucheln oder gar ein banales ... Magisches Tor auf, „Blut für Raynor“ schreien und alles dahimordern ... so etwas wird weiterhin verboten sein und entsprechend geahndet. Die aktuelle Regelung stellt lediglich sicher, dass die Gardisten nicht wegen kleinlicher Bagatellmorde überlastet sind. ABER ... auch hier lassen wir natürlich nicht alles durchgehen. Wenn es jemand übertreibt, und wir zählen genau mit, wird es auch unter den genannten legalen Bedingungen eng. Hat jemand zu viele Morde auf dem Kerbholz schützt auch nicht mehr, dass die einzelnen Vorkommnisse legal waren. Von rechtlicher Seite werden dann Erziehungsmaßnahmen ergriffen und an den entsprechenden Personen ein Exempel statuiert.“

„Schön und gut“ fragen wir abermals nach „aber was hat das mit den leeren Kassen der Barone zu tun?“

„Rein rechtlich erst einmal gar nichts. Aber rufen sie sich noch einmal meine letzte Aussage ins Gedächtnis. Es wird Buch geführt wer wie viel gemordet hat. Für den einzelnen Mörder, der möglicherweise nur einfach seinem normalen Tagewerk nachgeht kann das schon schwere

Konsequenzen haben. Er kann nicht mehr in die Städte, ist von Tavernen, Gasthöfen und belebten Plätzen abgeschnitten. Dort wo man Kunden und Auftraggeber findet. Kurzum, der finanzielle Ruin droht. So etwas darf der Gesetzgeber natürlich nicht außer Acht lassen und daher sind neue Maßnahmen in Planung.

Für einen Gewissen Obolus, gern auch schon im Voraus entrichtet, darf einmalig gemordet werden, ohne dass dies von Rechts wegen gezählt wird. Unter uns, es wird auch schon über ein Rabattsystem und Preisnachlässe für Massenmörder nachgedacht. Aber psssst ... mehr darf ich hier noch nicht verraten.

Wir vom Moonglower Boten verstehen und nicken an dieser Stelle nur bedächtig. Ein paar kurze Abschiedsworte werden noch gewechselt ehe wir mit dieser neuesten brisanten und wahrsten Wahrheit in die Redaktionsräume nach Moonglow zurückkehren.

Werden diese Pläne wirklich umgesetzt?

Was wären die Auswirkungen? Wer reich ist kann dann völlig straffrei morden?

Wie wird sich dies auf die Preise für Auftragsmorde auswirken?

Kann man sich von einem Mord freikaufen den man noch begehen wird? Und wenn ja, gilt dies auch für einen Mord am Verkäufer des „Freischeins“ um das Geld zurückzuerlangen?

Viele Fragen und noch keine Antworten.

Aber der Bote bleibt dran.

Gegendarstellung – Waldzwerge sind nicht kriminell

In der letzten Ausgabe hat der Moonglower Bote einen Leserbrief eines besorgten Lesers veröffentlicht der auf die Gefahr einer Invasion durch die Waldzwerge hingewiesen hat. Zu diesem Leserbrief haben wir sehr viele Kommentare erhalten.

Den meisten war die Existenz dieser Waldzwerge gar nicht bewusst, viele hielten sie für nicht so schlimme wie in dem Leserbrief dargestellt und andere wiederum halten Waldzwerge für das Hirngesinst eines verrückten.

Wir haben jedoch auch eine Zuschrift von RANT erhalten, der „ReallokationsAgentur für Naturalien und Technik“, welche sich als Sprachrohr der Waldzwerge versteht und der Darstellung im Leserbrief entschieden widerspricht. Wir vom Boten haben diese Gelegenheit natürlich direkt genutzt und ein Interview mit einem Vertreter von RANT arrangiert. Auch wenn uns das verhüllte Auftreten unseres Gesprächspartners etwas verwirrte, haben wir vom Boten uns davon, nur für sie liebe Leserinnen und Leser, nicht beirren lassen.

Moonglower Bote: Herr? Frau? Rant? Wie sollen wir vom Boten sie ansprechen?

RANT: Einfach RANT, dies genügt.

Moonglower Bote: Gut RANT. Unser Leser schrieb in seinem Brief, dass er von Waldzwergen in einem Bergwerkstollen belästigt und fast ausgeraubt wurde. Was sagen sie zu diesem Vorwurf?

RANT: Belästigt. Also soooo etwas würden wir niemals tun. Alle Waldzwerge und erst recht wir von RANT sind sehr zuvorkommend und höflich. Natürlich grüßen wir andere wenn wir sie im Bergwerk antreffen und schauen was sie dort so machen und was sie dabei haben. Aber das ist doch keine Belästigung.

Moonglower Bote: Unser Leser hat dies wohl anders gesehen

RANT: Ja, er ist da wohl etwas speziell. Vielleicht gab es vor vielen Jahren mal einen Vorfall bei dem sich einer unsere Artgenossen sich 200-300 Invul ausgeliehen hat und vergaß diese zurückzubringen. Aber Hand aufs Herz, wem ist das nicht auch schon einmal passiert?

Moonglower Bote: 300 Invul vergessen? Die meisten werden solche Mengen wohl noch niemals gesehen haben?

RANT: Wirklich nicht? Also bei uns bei RANT liegt davon einiges herum. Wir sammeln das halt immer ein wenn es bei anderen achtlos im Panzerschrank oder der Arbeitstruhe herumliegt.

Moonglower Bote: Aber ist dies nicht genau das was unsere Leser den Waldzwergen vorwirft? Ungefragtes Entwenden von fremdem Eigentum?

RANT: Also von fremd kann hier schon einmal gar nicht die Rede sein. Wir von RANT leben nach der ganz einfachen Maxime: „Was der Waldzerg begehrt, gehört ihm“. Ein Entwenden von fremdem Eigentum liegt also nicht vor.

Moonglower Bote: Also auch kein Ausrauben in der Mine?

RANT: Ausrauben? Wir? Nein, Niemals. Dazu sind wir gar nicht in der Lage. Wie denn auch? Schauen sie sich doch mal meine schwäblichen Muskelarme an? Damit kann ich ja gerade einmal 500 Stones an Erz pro Hand wegtragen. Wie soll ich denn da jemanden ausrauben? Also wirklich ...

Moonglower Bote: Und wie kam es dann zu dem von unserem Leser beschriebenen Kampf?

RANT: Das war alles ein gaaanz großes Missverständnis. Unser Bruder Griesdieb wollte doch nur behilflich sein. Damit besagter Leser das ganze Erz nicht selber wegtragen muss wollte Griesdieb ihm dabei helfen und es fein säuberlich entsorgen

Moonglower Bote: Also stehlen?

RANT: Entsorgen

Moonglower Bote: Hier beim Boten nennen wir so etwas stehlen?

RANT: Und wir bei RANT nennen es Reallokation

Moonglower Bote: So ist dies also, gut, aber was geschah dann?

RANT: Das können wir auch nur grob erahnen. Es gab wohl ein kleines Handgemenge. Ein böses Wort gab das andere, Waffen wurden gezückt und Köpfe eingeschlagen. Am Ende lag unser Kamerad Griesdieb dort in der Mine ohne auch nur einen einzigen Krümel Erz mit nach Hause

genommen zu haben.

Moonglower Bote: Ein nicht gerade überraschendes Schicksal wenn man bedenkt was er da stehlen wollte

RANT: Reallokieren

Moonglower Bote: Das ist Wortklauberei

RANT: Das haben sie gesagt

Moonglower Bote: Damit kennen wir vom Boten uns ja wohl am besten aus. Was können sie uns noch zu dem Griesdiebvorfall sagen?

RANT: Das es völlig unberechtigte und überzogene Gewalt war. Griesdieb war ein harmloser Waldzwerg wie wir alle der keiner Seele etwas getan hat. Nur weil so viele mit ihren kleinkarierten Vorstellungen von Besitz keinerlei Toleranz gegenüber anderen haben sind wir noch lange keine Kriminellen.

Moonglower Bote: Aber dies war ja nicht der einzige Vorfall oder? Unser Leser schrieb von einem zweiten Überfall

RANT: Sie sprechen vom Himperding Vorfall?

Moonglower Bote: Wie auch immer ihr Kollege da hieß.

RANT: Ja, das war eigentlich das gleiche wie bei Griesdieb

Moonglower Bote: Also wieder versuchter Diebstahl?

RANT: Reallokation ...

Moonglower Bote: So nennen sie es.

RANT: Ja

Moonglower Bote: Ja?

RANT: Wie dem auch sei, wir Waldzwerge sind hier das Opfer von ausufernder Gewalt und nicht eine verlauste Diebesbande als die wir von jenem Leser dargestellt werden.

Moonglower Bote: Das haben sie gesagt. Er hat sie nicht so genannt.

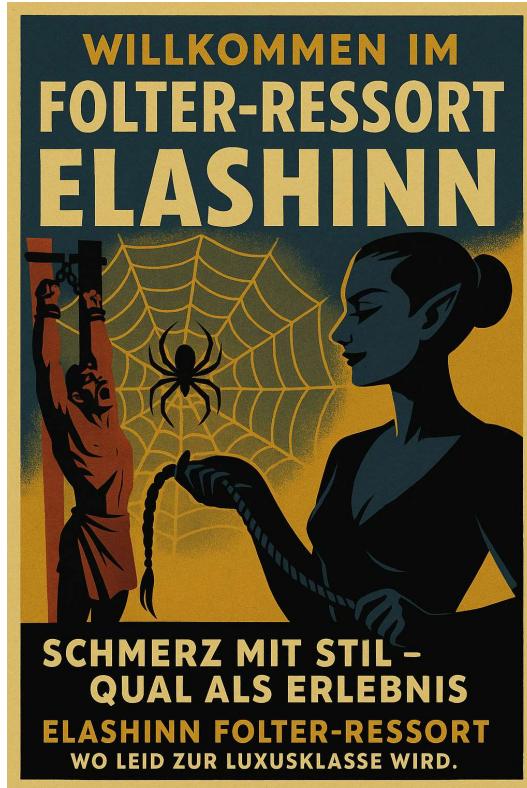
RANT: Oh, wirklich? Hmm ...

Moonglower Bote: Haben sie sonst noch etwas zu diesen Vorfällen zu sagen?

RANT: Nein, erst einmal nicht

Moonglower Bote: Dann bedanken wir vom Boten uns für das Gespräch und die interessanten Einblicke.

Werbung:



Schmerz mit Stil – Qual als Erlebnis

Vergessen Sie feuchte Verliese ohne Ambiente und eintöniges Geschrei im Halbdunkel. Im Folter-Ressort von Elashinn erwarten Sie ein Aufenthalt der besonderen Art:

Ambiente: Edle Spinnenseide, kunstvoll beleuchtete Peinkammern und ein Klangspiel aus Ketten und Peitschen.

Service: Professionell geschulte Yathrinen, die aus jeder Qual ein Kunstwerk machen. Präzision und Leidenschaft – Schlag für Schlag.

Exklusivität: Keine Massenware, keine Bürokratie – nur maßgeschneiderte Leiden, ganz auf Ihre Bedürfnisse abgestimmt.

Hier wird **Schmerz nicht einfach ertragen** – hier wird er zelebriert. Wer unsere Kammern verlässt, ist nicht nur gebrochen... **sondern verzaubert**.

Zufriedene Gäste berichten:

Anonymer Hochadeliger aus Britain:

„Ich kam als Skeptiker. Ich ging... als Meisterwerk der Pein. Noch heute schwärme ich von der Ästhetik der Peitschenführung.“

Priester aus Minoc:

„Ich wollte Buße tun. Elashinn hat mir mehr gegeben: Buße, Erkenntnis – und Spinnenseidevorhänge, die ich nie vergessen werde.“

Ein Ork (Name unverständlich):

„Zuerst dachte ich: zu viel Schmuck. Dann kam die erste Peitsche – und ich brüllte lauter als beim besten Keulenschlag. Fühlt sich edel an!“

„Elashinn Folter-Ressort – wo Leid zur Luxusklasse wird.“

Impressum:

Moonglower Bote

Herausgeber: P&K Verlag Moonglow

Anschrift:

Akademiestraße 13

Reporter im Dienste des Boten:

- *Morgrimm Dunkelruß*

Sonderkorrespondent für alles, was besser nicht ans Licht kommt

Herkunft: Rauchkessel Bezirk, Wind.

Verfasser der Kolumne Kohle und Knochen - Wahre Wahrheiten aus dem wahrhaftigen Abgrund!

- *Illion Leichtfuß*

Sonderkorrespondent für fragwürdige Schlussfolgerungen

Herkunft: Bankbezirk, Britain

Verfasser der Kolumne: Was so vielleicht gewesen sein könnte – Wahrste Wahrheiten, frisch für sie zusammengestellt